



Im Rahmen des transformativen Forschungsprojektes „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung“ (s:ne) haben wir Wissenschaftler\*innen der Hochschule Darmstadt eine Bürgerpanel-Befragung zur Zukunft von Stadtteilen und Orten durchgeführt. Einige Ergebnisse der Befragung stellen wir Ihnen im Folgenden vor.

s:ne

Bürgerpanel  
Hochschule Darmstadt



## Befragung „Die Zukunft unserer Stadtteile und Orte“

**Laufzeit:** 13.12.2021-25.01.2022

**Format:** Online und in Papierform

**Teilnehmende:** *N* = 898









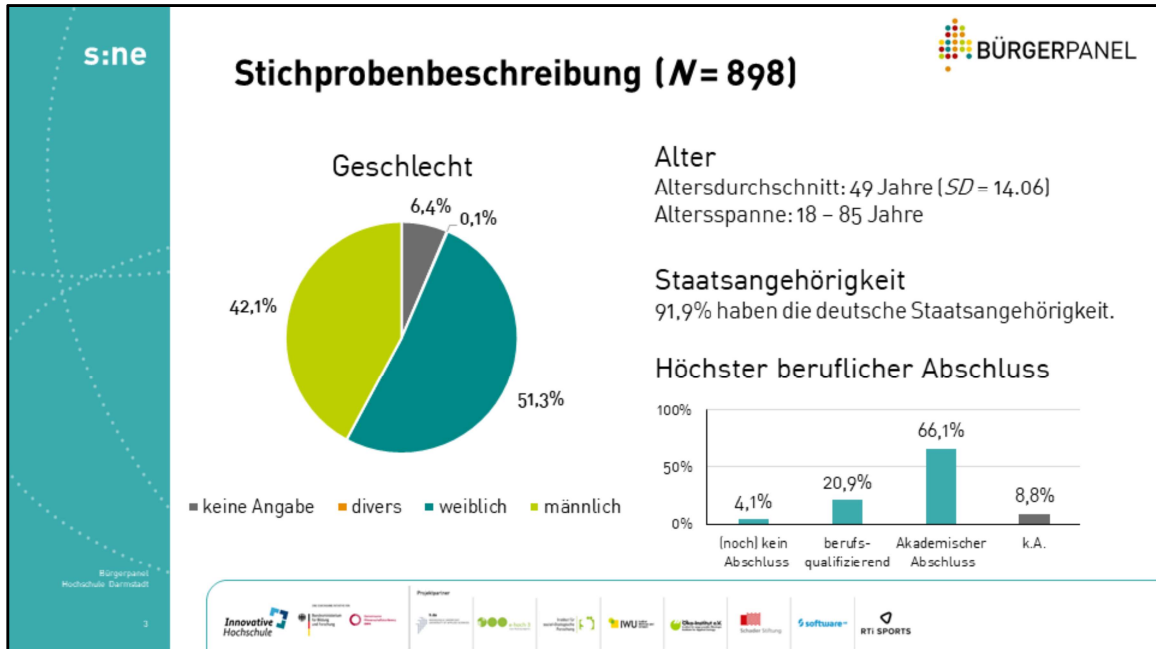






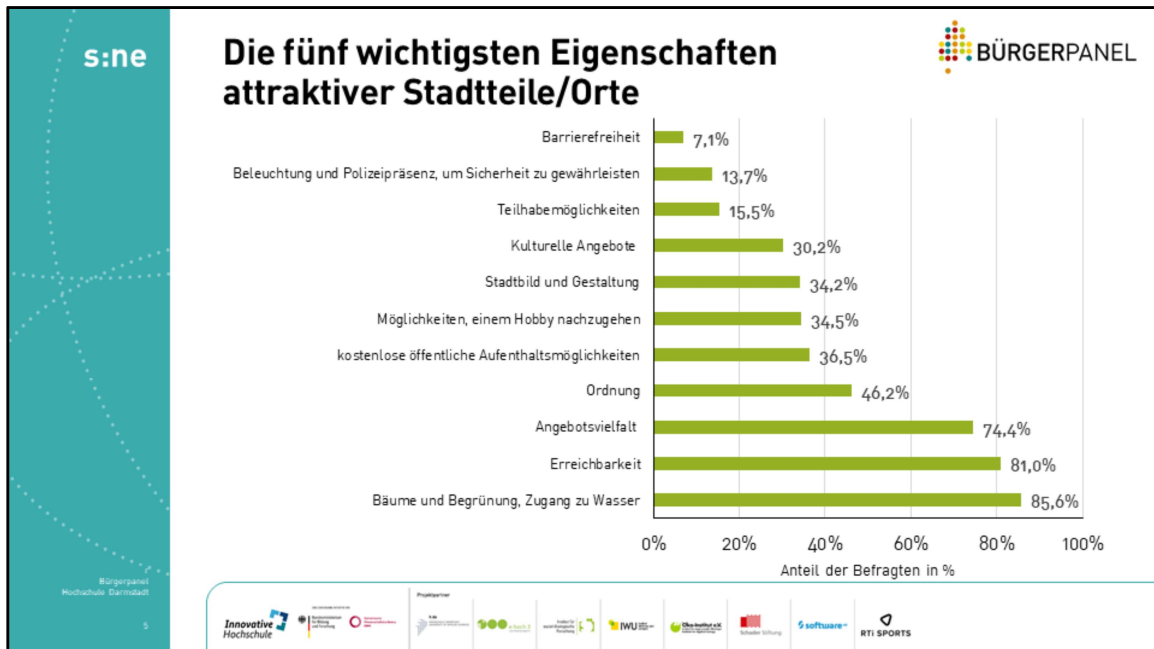


Die Befragung lief vom 13. Dezember 2021 bis zum 25. Januar 2022. Insgesamt haben 898 Personen online oder in Papierform teilgenommen.

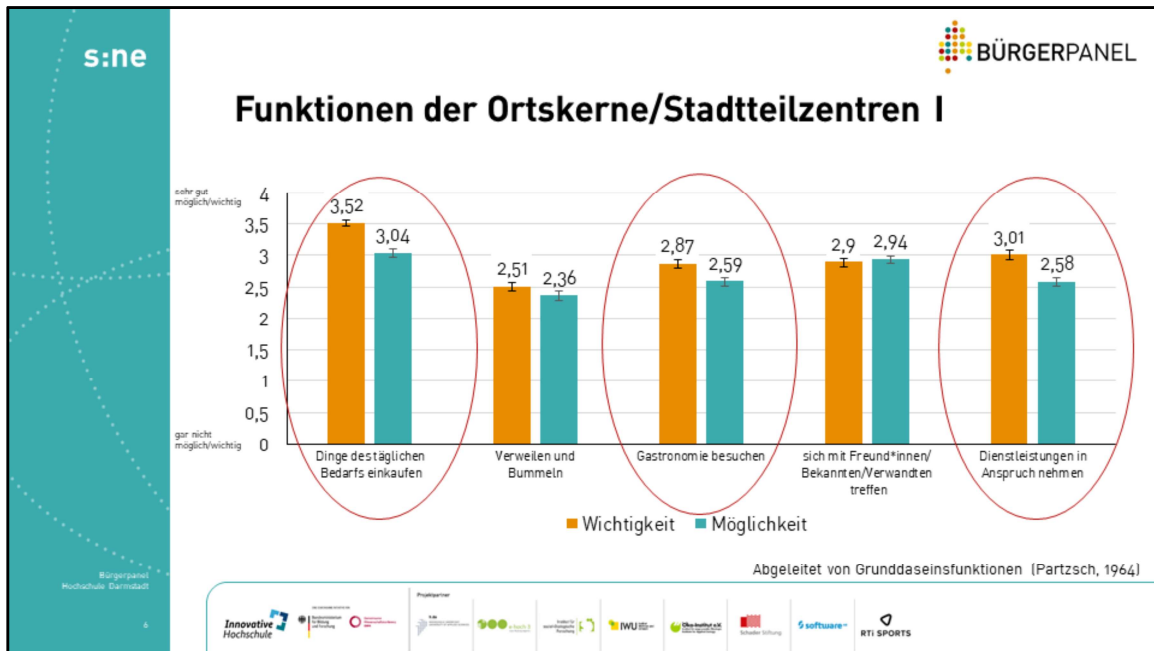


Die Stichprobe setzt sich zu 51% aus Frauen und zu 42% aus Männern zusammen. Die Befragten waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 18 und 85 Jahren alt, wobei der Durchschnitt 49 Jahre betrug. Fast 92% der Befragten haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Etwa 66% der Befragten haben einen akademischen Berufsabschluss. Diese Stichprobendetails sind für die Interpretation der Ergebnisse wichtig, denn die Stichprobe ist, vor allem hinsichtlich der großen Zahl an Akademiker\*innen, nicht repräsentativ.

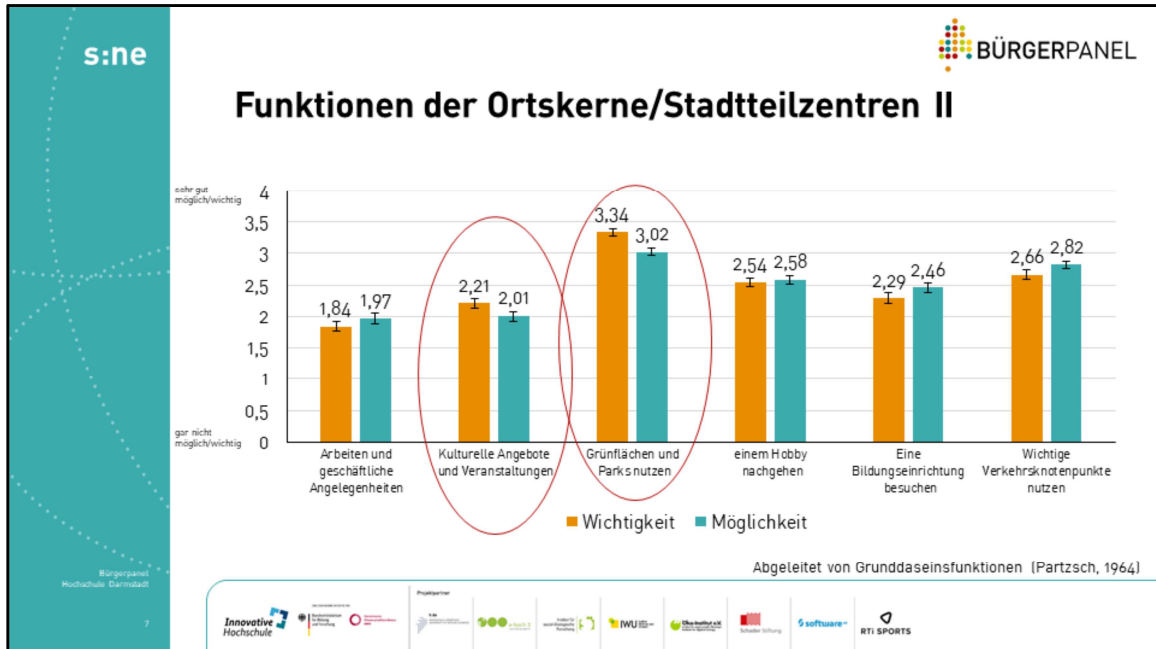




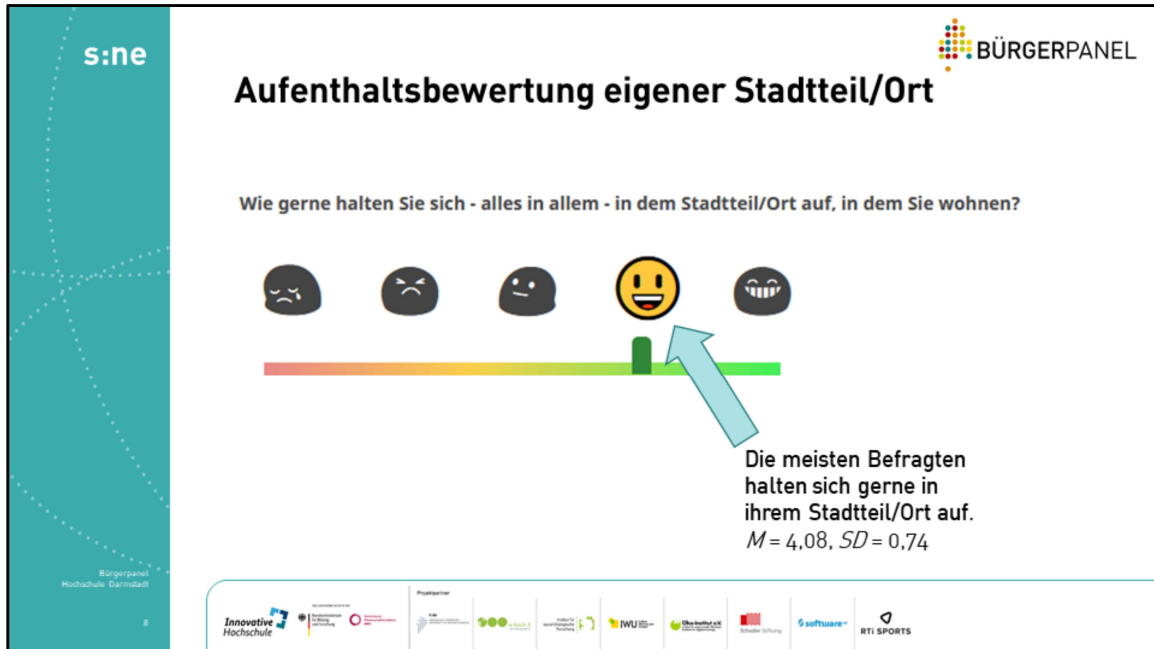
Wir wollten herausfinden, welches generell als die wichtigsten Eigenschaften attraktiver Stadtteile/Orte gewertet werden. Dazu konnten die Teilnehmenden aus einer Liste fünf Antwortoptionen auswählen, die ihrer Meinung nach am wichtigsten sind. Wie in der Abbildung zu sehen, haben die Teilnehmenden mit Abstand am häufigsten die drei Eigenschaften „Angebotsvielfalt (Mix aus Geschäften, Gastronomie und Dienstleistungen)“, „Erreichbarkeit (z.B. ÖPNV, Haltestellen, Parkplätze, Fahrradständer, Straßenführung)“ und „Bäume und Begrünung (z.B. Stadtbäume, Grünanlagen), Zugang zu Wasser (z.B. Fluss, See)“ ausgewählt. Auffällig ist, dass Eigenschaften wie „Barrierefreiheit“, „Ausreichende Beleuchtung und Polizeipräsenz, um Sicherheit zu gewährleisten“ und „Teilhabemöglichkeiten (z.B. Versammlungsorte, Gemeindezentren)“ nur von wenigen Teilnehmenden ausgewählt wurden. Gerade bei Beleuchtung und Sicherheit deutet das darauf hin, dass diese Punkte hierzulande womöglich bereits als selbstverständlich angesehen werden.



Außerdem wollten wir herausfinden, was den Befragten an ihren Wohnorten wichtig ist und wo Ansatzpunkte liegen, die Attraktivität dieser Stadtteile/Orte zu erhöhen. Dazu haben wir Teilnehmende zunächst gefragt, wie *wichtig* es ihnen ist, bestimmten Aktivitäten in ihrem Stadtteil/Ort nachgehen zu können. In einem zweiten Schritt wollten wir wissen, wie gut es ihnen *möglich* ist, diese Aktivitäten an ihrem Wohnort ausüben. Die Aktivitäten haben wir von grundlegenden menschlichen Bedürfnissen (Grunddaseinsfunktionen, Partzsch, 1964) abgeleitet. Wie in dieser Abbildung dargestellt, zeigen sich Unterschiede sowohl in der Wichtigkeit als auch in der Möglichkeit der Aktivitäten im Stadtteil/Ort. Während es den Befragten wichtig ist, für das Einkaufen oder für einen Zugang zu Grünflächen nicht erst weit fahren zu müssen, scheint es sehr viel akzeptierter, für die Arbeit zu pendeln. Auch wie gut den Aktivitäten nachgegangen werden kann, variiert. Dabei sind die Aktivitäten, die zwar als sehr wichtig eingestuft wurden, im Stadtteil/Ort aber nicht entsprechend gut möglich sind, von besonderer Bedeutung. Sie zeigen Ansatzpunkte auf, um Stadtteile/Orte lebenswerter zu machen. Das waren vor allem „Dinge des täglichen Bedarfs einkaufen“, „Gastronomie (z.B. Cafés, Restaurants) besuchen“, „Dienstleistungen (z.B. Arztbesuche, Friseur, Post, Anwalt, Rathaus) in Anspruch nehmen“, „Kulturelle Angebote nutzen und Veranstaltungen besuchen“ und „Grünflächen und Parks nutzen“. Zu bedenken ist dabei, dass die Befragung im Zeitraum der Corona-Pandemie lag, wodurch teilweise Einschränkungen bestanden.



Fortsetzung Folie 6



Als nächstes haben wir die Teilnehmenden gefragt, wie gerne sie sich – alles in allem – in dem Stadtteil/Ort aufhalten, in dem sie wohnen. Dazu konnten die Teilnehmenden aus fünf verschiedenen Smileys (von sehr traurig bis sehr fröhlich) den Passendsten auswählen. Wie auf der Folie zu sehen kam dabei heraus, dass die meisten Befragten sich gerne in ihrem Stadtteil/Ort aufhalten. Dabei gibt es jedoch regionale und individuelle Unterschiede, zu denen wir bei Interesse gerne Auskunft geben.

M: Mittelwert  
 SD: Standardabweichung



## Zusammenhang zwischen Aufenthaltsbewertung und durchschnittlicher Möglichkeit aller Aktivitäten

Möglichkeit aller Aktivitäten: $M (SD)$	Aufenthaltsbewertung: $M (SD)$	Korrelation
2,57 (0,61)	4,08 (0,74)	$r(824) = .505^{**}$

0 = gar nicht möglich;  
4 = sehr gut möglich

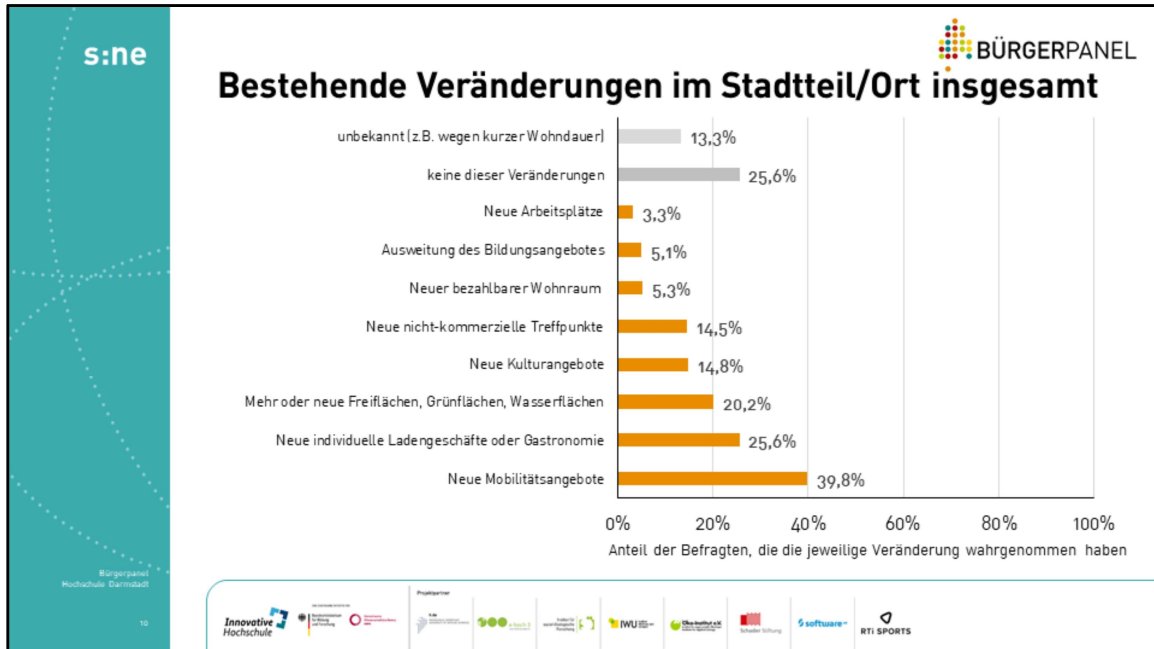
1 = sehr ungerne;  
5 = sehr gerne



Je besser es möglich ist, den Aktivitäten insgesamt nachzugehen, desto lieber halten sich die Teilnehmenden aller Stadtteile/Orte in ihrem Stadtteil/Ort auf.

Die Aufenthaltsbewertung bezüglich der Stadtteile/Orte hängt damit zusammen, wie gut die aus den Grunddaseinsfunktionen abgeleiteten Aktivitäten (Folien 6+7) möglich sind: Je besser es möglich ist, diesen Aktivitäten insgesamt im Stadtteil/Ort nachzugehen, desto lieber halten sich die Teilnehmenden dort auf.

Hinweis: Wir haben hier die Korrelation zwischen der durchschnittlichen Möglichkeit aller Aktivitäten und der Aufenthaltsbewertung berechnet. Der r-Wert gibt den Korrelationskoeffizienten an, der zwischen -1 (perfekt negativer Zusammenhang) und 1 (perfekt positiver Zusammenhang) liegen kann. Je näher der Wert an 1 oder -1 ist, desto stärker ist der Zusammenhang. Die \* zeigen statistisch signifikante Zusammenhänge an.



Stadtteile und Orte verändern sich, z.B. durch den Online-Handel und die Corona-Pandemie. Um sich ein besseres Bild davon machen zu können, haben wir danach gefragt, welche positiven Veränderungen – neben bekannten negativen, wie z.B. Leerstand – in den Stadtteilen/Orten in den letzten 5 Jahren bereits stattgefunden haben. Am häufigsten haben die Teilnehmenden neue Mobilitätsangebote (z.B. Rufbus, Sharing-Angebote für Fahrräder) oder ÖPNV-Ausbau, neue individuelle Ladengeschäfte oder Gastronomie (z.B. zeitlich befristet betriebene Ladenflächen, Repaircafés) und mehr oder neu gestaltete Freiflächen, Grünflächen und Wasserflächen wahrgenommen. Neue Arbeitsplätze, neuer bezahlbarer Wohnraum und weitere Bildungsangebote wurden hingegen eher selten als Veränderung wahrgenommen. Auch hier gibt es regionale Unterschiede.

**s:ne** BÜRGERPANEL

## Maßnahmen mit Beitrag zu Nachhaltiger Entwicklung

- Befürwortung/Ablehnung
- Dringlichkeit
- Gut für Menschen im Stadtteil/Ort
- Einflussmöglichkeit
- Bedeutungsverlust

Energetische Sanierung

- Alter, Kinder, Wohndauer, Eigentum, Akademiker\*in, Einkommen
- Ortsverbundenheit

Nachverdichtung

Verkehrsberuhigung

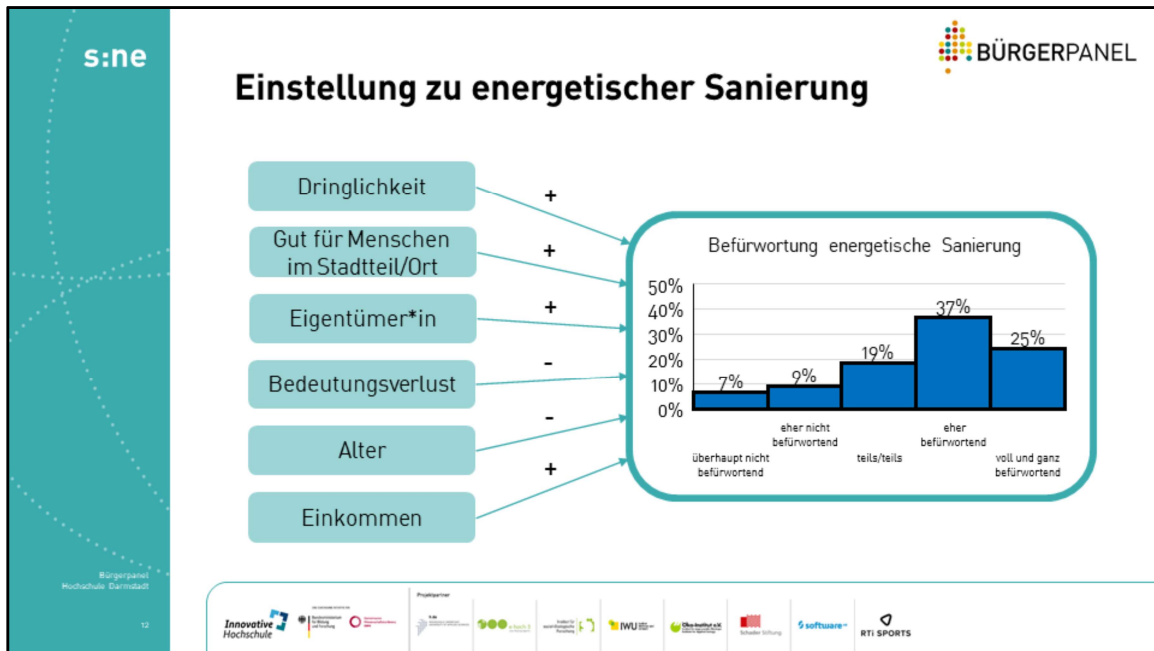
Basierend auf: Scannell & Gifford, 2014; Devine-Wright, 2009; Grothmann & Patt, 2005; Perlaviciute & Steg, 2014; Lewicka, 2005, 2011; Jaskiewicz & Besta, 2018; von Wirth, Gret-Regamey & Stauffacher, 2016

Innovative Hochschule
Partner
Logo 1
Logo 2
Logo 3
Logo 4
Logo 5
Logo 6
Logo 7
Logo 8
Logo 9

Einige mögliche Veränderungen sind im Zusammenhang mit Nachhaltiger Entwicklung häufiger im Gespräch. Davon haben wir **energetische Sanierungsmaßnahmen**, **Nachverdichtung** und **Verkehrsberuhigung** herausgegriffen, da hier ein besonders großes Potential in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung (NE) in der Stadtentwicklung liegt. Dazu haben wir die Teilnehmenden jeweils gefragt,

- wie sie zu diesen Maßnahmen stehen (Befürwortung/Ablehnung),
- für wie dringlich sie diese halten (Dringlichkeit),
- inwiefern sie glauben, dass Menschen in ihrer Nachbarschaft von diesen Maßnahmen profitieren (sozialer Vorteil),
- inwiefern sie selbst Einfluss auf diese Maßnahmen nehmen können (Einflussmöglichkeit) und
- inwiefern ihr Stadtteil/Ort durch diese Maßnahmen für sie persönlich an Bedeutung verlieren würde (Bedeutungsverlust).

Für die Auswertung haben wir uns zunächst die Verteilung der Einstellung zu den Maßnahmen angeschaut. Dann wollten wir herausfinden, ob die Einstellung von demografischen Variablen wie Alter, Kinder, Wohndauer, Eigentum, Akademiker\*in-Sein und Einkommen sowie von psychologischen Variablen wie Ortsverbundenheit, wahrgenommener Dringlichkeit, wahrgenommenem Vorteil für die Menschen im Stadtteil/Ort, wahrgenommenen Einflussmöglichkeiten und Bedeutungsverlust des Stadtteils/Ortes durch die Maßnahmen beeinflusst werden.

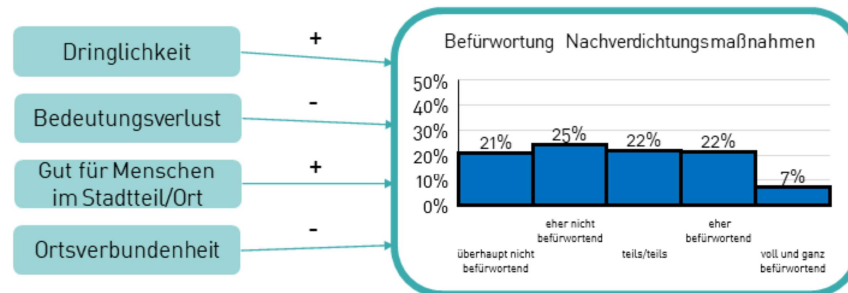


Insgesamt war die Befürwortung von energetischen Sanierungsmaßnahmen eher hoch ausgeprägt (siehe Verteilung rechts), selbst wenn die Befragten dafür (einen Anteil) bezahlen müssten. Diese Einstellung wurde von den links stehenden Faktoren beeinflusst (absteigend geordnet nach Einflussstärke):

- Je höher die wahrgenommene Dringlichkeit, desto eher wurden energetische Sanierungsmaßnahmen befürwortet.
- Je mehr Teilnehmende den Eindruck hatten, dass energetischen Sanierungsmaßnahmen gut für die Menschen im Stadtteil/Ort sind, desto eher befürworteten sie diese.
- Eigentümer\*innen befürworteten energetische Sanierungsmaßnahmen eher als Nicht-Eigentümer\*innen.
- Je mehr Teilnehmende das Gefühl hatten, dass die Maßnahmen die Bedeutung des Stadtteils/Ortes zerstören, desto weniger befürworteten sie energetische Sanierungsmaßnahmen.
- Je jünger die Teilnehmenden waren, desto eher befürworteten sie energetische Sanierungsmaßnahmen.
- Je höher das Einkommen, desto eher befürworteten Teilnehmende energetische Sanierungsmaßnahmen.

Energetische Sanierungsmaßnahmen haben wir im Fragebogen folgendermaßen beschrieben: „die Modernisierung von Häusern, um den Energieverbrauch für Heizung, Warmwasser und Lüftung zu minimieren.“

## Einstellung zu Nachverdichtung



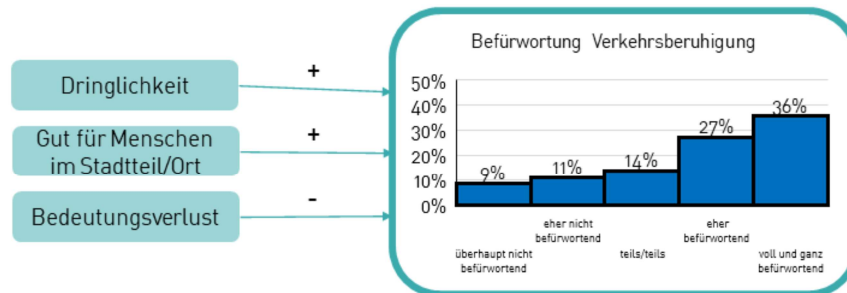
Die Einstellung zu Nachverdichtung variierte stark (siehe Verteilung rechts). Einige Befragte lehnten Nachverdichtungsmaßnahmen klar ab, andere befürworteten sie eher, auch wenn dadurch ihre Aussicht eingeschränkt würde.

Diese Einstellung wurde von den links stehenden Faktoren beeinflusst (absteigend geordnet nach Einflussstärke):

- Je höher die erlebte Dringlichkeit, desto eher befürworteten Teilnehmende Maßnahmen zur Nachverdichtung.
- Je stärker Teilnehmende das Gefühl hatten, dass die Maßnahmen die Bedeutung des Stadtteils/Ortes zerstören, desto weniger befürworteten sie Nachverdichtungsmaßnahmen.
- Je stärker Teilnehmende den Eindruck hatten, dass die Menschen im Stadtteil/Ort von Nachverdichtungsmaßnahmen profitieren, desto eher befürworteten sie diese.
- Je höher die Ortsverbundenheit, desto weniger befürworteten Teilnehmende Maßnahmen zur Nachverdichtung.

Nachverdichtung haben wir im Fragebogen folgendermaßen beschrieben: „...dass in bestehenden Städten und Orten mehr und höher gebaut wird, um dort mehr Wohnraum zu schaffen und das Wachstum von Städten und Orten in den unbebauten und oft ökologisch wertvollen Außenbereich hinein zu verhindern.“

## Einstellung zu Verkehrsberuhigung



Viele Befragte befürworteten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in ihrem Stadtteil/Ort, selbst wenn sie dadurch ihr Mobilitätsverhalten stark ändern müssten (siehe Verteilung rechts).

Diese Einstellung wurde von den links stehenden Faktoren beeinflusst (absteigend geordnet nach Einflussstärke):

- Je höher die wahrgenommene Dringlichkeit, desto eher wurden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung befürwortet.
- Je mehr Teilnehmende den Eindruck hatten, dass die Menschen im Stadtteil/Ort von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen profitieren, desto eher befürworteten sie diese.
- Je mehr Teilnehmende das Gefühl hatten, dass die Maßnahmen die Bedeutung des Stadtteils/Ortes zerstören, desto weniger befürworteten sie Verkehrsberuhigungsmaßnahmen.

Verkehrsberuhigungsmaßnahmen haben wir im Fragebogen folgendermaßen beschrieben: „...dass in bestimmten Stadt-/Ortsbereichen der motorisierte Verkehr eingeschränkt und verlangsamt wird, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, den Aufenthalt in diesen Bereichen angenehmer zu machen und Anreize zu setzen, auf motorisierte Verkehrsmittel zu verzichten.“

## Weitere Ergebnisse

Weitere Ergebnisse finden Sie auf der Website des Bürgerpanels:

<https://buergerpanel.h-da.de>

Weitere Details können Sie gerne beim Bürgerpanel anfragen:

✉ [buergerpanel@h-da.de](mailto:buergerpanel@h-da.de)

Sie finden das Bürgerpanel auch auf Facebook:

<https://www.facebook.com/buergerpanelDA/>

## Literatur

- Devine-Wright, P. (2009). Rethinking NIMBYism: The role of place attachment and place identity in explaining place-protective action. *Journal of community and applied social psychology*, 19, 426-441.
- Grothmann, T., & Patt, A. (2005). Adaptive capacity and human cognition: the process of individual adaptation to climate change. *Global Environmental Change*, 15, 199-213.
- Jaśkiewicz, M., & Besta, T. (2018). Place Attachment and Collective Action Tendency. *Social Psychological Bulletin*, 13(4), e25612.
- Lewicka, M. (2011). Place attachment: How far have we come in the last 40 years? *Journal of Environmental Psychology*, 31, 207-230.
- Pertzsch, D. (1964). Zum Begriff der Funktionsgesellschaft, Mitteilungen des deutschen Verbandes für Wohnungswesen. *Städtebau und Raumplanung*, Heft IV, 3-10.
- Perlaviciute, G., & Steg, L. (2014). Contextual and Psychological Factors Shaping Evaluations and Acceptability of Energy Alternatives: Integrated Review and Research Agenda. *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, 35, 361-381.
- Scannell, L., & Gifford, R. (2014). The psychology of place attachment. In R. Gifford (Ed.), *Environmental Psychology: Principles and Practice* (5<sup>th</sup> ed., pp. 272-300). Colville: Optimal Books. ISBN: 0993771904
- Von Wirth, T., Gret-Regamey, A., Moser, C., & Stauffacher, M. (2016). Exploring the influence of perceived urban change on residents' place attachment. *Journal of Environmental Psychology*, 46, 67-82.